



## Es kommt die Weihnachtszeit!

Sie kommt die Weihnachtszeit!

Das ist sicher und jetzt im Advent wird es überall greifbar. Sie kommt – diese Weihnachtszeit, Höhe- und Endpunkt der Adventszeit, die wir jetzt erleben. Mit der Weihnachtszeit kommen auch so viele Erinnerungen an die früheren Weihnachtszeiten, als alles noch ...

... und wir ertappen uns gelegentlich dabei, wie wir beim Genuss einer Tasse Adventstee unser Sehnen nach Vergangenen und unsere Wünsche für die Zukunft auf diese kommenden Tage projizieren – Weihnachten als Brennpunkt für persönliche Sehnsüchte und Hoffnungen. Doch dann verschwinden diese Gedanken wie der Dampf des heißen Tees in der kalten Luft der Wirklichkeit. Geben wir uns dem hin, droht uns die Gefahr der Traurigkeit unerfüllter Wünsche.

So muss es allerdings nicht sein. Denn eigentlich bringt Weihnachten zum Ausdruck, was uns von Gott geschenkt ist – für immer und unwiderruflich. Das kommt in einem meiner Lieblingsweihnachtslieder zum Ausdruck – und ist wohl auch der Grund, warum wir das Lied jedes Jahr aufs Neue singen können, ohne dass es seinen Glanz verliert.

**Es kommt ein Schiff, geladen  
bis an sein' höchsten Bord,  
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,  
des Vaters ewigs Wort.**

Der Text des Liedes, das in traditioneller Sichtweise den Bauch einer Schwangeren mit einem Schiff vergleicht, wird Johannes Tauer (1300–1361) zugeschrieben. Als Theologe in Straßburg in unmittelbarer Nähe des Rheins tätig, konnte er mit dem Bild eines Schiffes als Hoffnungsträger wohl auch etwas anfangen. Doch eines ist hier besonders: Während wir uns mit Booten auskennen, die mit Sehnsüchten in der Ferne verschwinden, zeigt er uns ein Boot, das auf uns zukommt. Und das Faszinierende ist: Es kommt auch nach Jahrhunderten noch auf uns zu – jetzt in unseren Alltag.

**Das Schiff geht still im Triebe,  
es trägt ein' teure Last;  
das Segel ist die Liebe,  
der Heilige Geist der Mast.**

Es kommt in unser Leben angetrieben von der Liebe und dem Heiligen Geist. Beide sind für uns unsichtbar. Ist das eine Mogelpackung? Ist das ein Geisterschiff? Will uns Herr Tauer für dumm verkaufen?

## Editorial

Liebe Mitschwestern, dies ist die Zeit, in der wir uns gegenseitig die besten Wünsche sagen und Geschenke machen.

Sie wissen alle, wie gut das tut, jemandem etwas zu schenken, der sich darüber von Herzen freuen kann. Vielleicht ist es eine Kostbarkeit, vielleicht nur eine Kleinigkeit. Auf jeden Fall ist es wichtig sich bewusst zu machen, dass ein lieber Mensch sich Gedanken gemacht hat, etwas sorgfältig aussuchte, hübsch verpackte, um Sie zu überraschen und Ihnen eine Freude zu bereiten.

Dank der großzügigen Unterstützung des Fördervereins bitten wir Ihnen auch im kommenden Jahr ein reichhaltiges Seminarprogramm an. Unser Jahresthema „Sorge für das Leben tragen“ wird für jede Johanniterschwester, gleich welcher Lebens- und Arbeitssituation, Möglichkeiten bereithalten – denken Sie vor allem an Ihre eigene Burnout-Prophylaxe.

Ihnen allen wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Jahreswechsel nach 2012

Ihre *Audrea Treumer*

**Der Anker haft' auf Erden,  
da ist das Schiff an Land.  
Das Wort will Fleisch uns werden,  
der Sohn ist uns gesandt.**

Nein! Der Anker, ein altes christliches Erkennungszeichen, steht für den Glauben seit der Zeit der ersten Christen und ihrer Verfolgung. Hier verankert sich nun das Wort in unserer Mitte, am Ufer unseres Lebens, denn ...

**Zu Bethlehem geboren  
Im Stall ein Kindelein,  
gibt sich für uns verloren;  
gelobet muss es sein.**

Diese Strophe ist später hinzugekommen. Daniel Sundermann – auch Pfarrer in Straßburg – fügte sie in der „Neuaufgabe“ des Liedes ein. Das geschah 1626 während des 30-jährigen Krieges. In dieser Zeit grauenvollen Leidens bringt Sundermann es auf den Punkt: Auch für mich ist Jesus Christus geboren und gestorben. Gott hat sein Wort, seine Liebe

nicht für sich behalten. Nein, er hat sie durch die Geburt seines Sohnes als Baby auf der Erde Gestalt annehmen lassen. Aus dem potentiellen Gespenstersegel wird zu Weihnachten die erfahrbare Liebe: Ein Kind wird für uns geboren – und die Liebe geht so weit, dass am Karfreitag ein Mensch für uns stirbt. So nah ist uns Gott und schenkt uns seine Liebe. So nah und liebend will Gott uns sein und so haben Menschen auch immer wieder, gerade in schweren Situationen die Gnade ihn zu erleben.

Das gilt heute, wie vor fast 400 Jahren, als das Lied seine heutige Form erhielt. Es ist für uns Grund genug, es auch in diesem Jahr wieder anzustimmen.

Ich hoffe, dass auch in diesem Jahr Gott mit seiner Liebe bei Ihnen vor Anker geht!

Frohe Weihnachten!

| **Johanniterschwester  
Marianne Reysen**

„Anbetung Christi“, Deckenfresko  
in den Borgia-Gemächern des  
Vatikanischen Museums in Rom



## | Seminar „Andachtswerkstatt“ im Johanniterhaus Kloster Wenningsen

2 | Unsere Gründe, an diesem **von Johanniterschwester Anne-Lotte v. Ledebur koordinierten** dreitägigem Seminar „Andachtswerkstatt“ teilzunehmen, hätten nicht unterschiedlicher sein können. Was uns **jedoch** von Anfang an einte, war die Gewissheit, dass ein Seminar bei Soeur Ute Hampel nicht nur ein Erlebnis, sondern auch ein ganz großer Gewinn sein würde. Wir waren neun Teilnehmer, acht Johanniterschwestern und ein Ritterbruder. Wir kamen aus den Bereichen Altenpflege, Intensivmedizin, Onkologie, ambulanter Pflegedienst, Pflegeausbildung und ambulanter Hospizdienst. Insbesondere diese Vielseitigkeit belebte die Diskussionen, die an zwei Referate über das spirituelle Leiden alter Menschen und der Seelsorge

als Auftrag geistlicher Gemeinschaften anknüpften. Darüber hinaus lernten wir, welche Form eine Andacht haben muss und durchforsteten dafür das evangelische Kirchengesangbuch, **das allein schon dafür ausreicht, eine Andacht zusammen zu stellen.**

Gegen Ende des Seminars **bereiteten** wir in Arbeitsgruppen eine gemeinsame Andacht über den Psalm 23, „Der gute Hirte“ **vor**, die wir dann am letzten Tag hielten.

Auch unser Vergnügen kam nicht zu kurz. Wir wurden köstlich und reichlich verpflegt und **die Tage** endeten mit langen Gesprächen **bei einem gutem Glas** Wein. An einem Abend erzählte uns Soeur Ute von ihrem hochinteressanten und bewegten Leben.

Erfüllt und voller Tatendrang fuhren wir am dritten Tag nach Hause. **Gern hätte das** Seminar noch länger dauern dürfen.

| **Johanniterschwester  
Verena Gräfin v. Baudissin**



V.l.n.r.: vorne Susanne Heitel, Ulla Drewes, Anne-Lotte v. Ledebur, Nora Korte, Annegret Ahrens, dahinter Soeur Ute Hampel, Kerstin Dern, Britta Jakobs, Verena Gräfin v. Baudissin, hinten RR Georg-Jesko v. Puttkamer und Uta Sundermeier

## | Ich kann Atem holen ... Achtsamkeitstraining MBSR abgeschlossen

Im November dieses Jahres endete das Projekt Achtsamkeitstraining MBSR, Zeit für einen Rückblick und ein persönliches Fazit.

Nach dem Pilotseminar vor einem Jahr trafen sich die Teilnehmer in regelmäßigen Abständen zu je einem gemeinsamen Übungstag in der Bonner Krankenpflegeschule. Praktische Achtsamkeitsübungen wie Yoga, Bodyscan und Meditation unterbrochen von kurzen theoretischen Einheiten zum Thema Achtsamkeit füllten diese Tage **intensiv** aus. Den jeweiligen Treffen vorausgehend erhielten wir verschiedene Übungsaufträge für zuhause, die neben den formalen Übungen (Yoga, Bodyscan, Meditation in individuell angepasster Zeit und Zusammenstellung) ausgeführt **werden sollten**.

Das Wahrnehmen von angenehmem und unangenehmem Erleben, die körperliche Reaktion darauf und deren Reflexion bildeten einen Teil **meiner** Hausaufgabe. Ein weiterer Teil bestand darin, die Achtsamkeit darauf zu lenken, wann ich Dinge automatisch ausführe und automatische Stressreaktionen beobachte. In einer weiteren Übungswoche galt es zu erkennen, ob ich bei stressigen Situationen den Raum zwischen Reiz und Reaktion ausweiten kann und ob ich beim Auftreten von schwierigen Gefühlen die Möglichkeit wahrnehme, mir dieser bewusst zu sein. Stress in zwischenmenschlichen Situationen, die eigene Reaktion darauf, verschiedene Verhaltensmuster und sich der folgenden, oft automatisch ablaufenden Reaktionen gewahr werden, war die Herausforderung für die 7. Übungswoche. Im Alltag begegnen wir solchen Situationen immer wieder, z. B. wenn es um schwierige Kommunikation geht.

Der gemeinsame „Intensivtag“ mit dem Halten der Achtsamkeit im Schweigen bildete für uns alle den Höhepunkt und

wurde mit großer Aufregung erwartet. Es war ein wirklich intensiver Tag an deren Ende alle ein positives Fazit über ihr persönliches Erleben abgaben.

Achtsamkeitspraxis im Alltag wird das Thema sein, das **mich auch** weiterhin begleitet. **Es bedeutet:** immer wieder mit dem Geist des Anfängers des Augenblickes gewahr **werden**, der gerade ist, in angespannten Situationen **die** Achtsamkeit auf den Atem lenken, Anspannungen wahrnehmen und loslassen, **sich** entschleunigen und nach getaner Arbeit zu dem, was geleistet wurde, beglückwünschen. Eine Liste für den nächsten Tag machen (für heute ist genug getan), und den heutigen Tag freundlich und dankbar verabschieden.

Mit der täglichen Praxis der formalen Übungen (für mich sind es Yoga und Meditation), hat sich mir durch das Achtsamkeitstraining eine wirksame Möglichkeit erschlossen, automatisch ablaufende Reiz-Reaktionsmuster zu unterbrechen (nicht immer, aber immer öfter!) und Stressreaktionen durch bewusstes Handeln zu ersetzen. Dies bedeutet für mich eine ungewohnte Art der Einflussnahme, die sich sehr gut anfühlt! Und **es eröffnet** die Möglichkeit, Probleme mit Abstand zu betrachten und nach kreativen Lösungen zu suchen.

Mein ganz persönliches Fazit, es hat sich mehr als gelohnt an diesem Seminar teilzunehmen. Mehr Gelassenheit, innere Ausgeglichenheit und körperliche Vitalität **sind mir dadurch geschenkt worden**.

Ich wünsche mir, dass noch viele Schwestern die Möglichkeit erhalten an so einem Seminar teilnehmen zu können.

| **Johanniterschwester  
Ulrike Schepmann**

| 3

## | Seminar Work-Life-Balance im Vogtland

16 MitarbeiterInnen des Johanniterhauses „Am Berg“ in Lösnitz **nahmen** im Oktober **gemeinsam mit ihrer Einrichtungsleiterin am dreitägigen „Work-Life-Balance“ teil**. Diese so genannte **Mitarbeiterrückzeit, die Einrichtungsleiterin Christin Martin alljährlich plant, fand jetzt zum zweiten Mal statt, diesmal in der christlichen Ferienstätte Schöneck im herrlichen Vogtland**

Gemeinsam mit Johanniterschwester Marita Neumann führte Gerda Nussbaumer die TeilnehmerInnen durch die Thematik mit dem Ziel, dass jeder für sich seine persönlichen Strategien für das körperliche und seelische Wohlbefinden herausfinden kann, um wirkungsvoll die innere Balance (wieder) zu erlangen, Stress zu vermeiden, **um** so einem Burnout vor**zu**beugen. Dafür ist grundsätzlich einerseits das Wissen um die Entstehung und ersten Anzeichen von Burnout wichtig, **andererseits** muss sich jeder/jede mit sich selbst auseinan-

dersetzen: Wie und wo lade ich meine Batterien auf? Was tue ich für mich selbst, um unter den **gestiegenen** Anforderungen und **bei der** hohen Arbeitsbelastung zu bestehen? Wie kann ich effizient an mir arbeiten? **Diese kurzen theoretischen Inputs ergänzten die Umsetzung in die Praxis**.

Marita Neumann setzt auf vielfältige Entspannungsübungen, Massagetechniken, Düfte, Farben und Musik als Quellen der Kraft sowie einfache Yoga-Übungen und Büro-Workout, die jeder am Arbeitsplatz durchführen kann. Die unkomplizierten, praktischen Übungen machen Lust auf mehr und einige **Teilnehmer** wollten gerne das eine oder andere beispielsweise in einem externen Yoga-Kurs vertiefen, **beziehungsweise** auch **selbstständig regelmäßig** weiter anwenden.

Neben den nützlichen **schriftlichen** Unterlagen, damit das Erlernete nicht so schnell in Vergessenheit gerät, durften

die MitarbeiterInnen einen Massagegel behalten – er soll prominent einen Platz im (Arbeits-)Leben einnehmen und immer an das eigene Wohlfühlprogramm erinnern: Hallo, jetzt ist Zeit für eine Atmung-Entspannungsübung oder einen schönen „Yoga-Baum“. Beides ist fast überall um- und einsetzbar, wir müssen uns nur die Zeit dafür nehmen.

Wer ebenfalls diese Erfahrungen machen möchte, kann sich an die Schwesternschaft wenden. Spezielle Inhouse-Schulungen werden gerne nach Bedarf mit individuellem Umfang (1-3 Tage) angeboten.

| **Gerda Nussbaumer**



## | Johanniter-Familie aktuell

### Johanniter GmbH – Gerichtsentscheidung über AVR-J

Auf der Grundlage des Arbeitsrechtsregelungsgesetzes der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz haben Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und Johanniter GmbH eine eigene arbeitsrechtliche Kommission gebildet. Seit dem 1. Januar 2010 sind die Arbeitsvertragsrichtlinien Johanniter (AVR-J) in Kraft getreten.

Mit Beschluss vom 8. September 2011 hat der Kirchengerichtshof der EKD (KGH.EKD) entschieden, dass die AVR-J von rechtlich selbstständigen Einrichtungen der Johanniter GmbH nicht angewandt werden dürfen, wenn diese ausschließlich im Bereich des Diakonischen Werks Hannovers angesiedelt und auch ausschließlich Mitglied in diesem Werk sind.

Der Entscheidung lagen zwei Verfahren von rechtlich selbstständigen Einrichtungen (ein Johanniter-Krankenhaus und eine stationäre Johanniter-Altenpflegeeinrichtung) zugrunde, deren Mitarbeitervertretungen ihre Zustimmung zu Einstellungen nach den AVR-J verweigert hatten. Der KGH.EKD hat in seiner Entscheidung festgestellt, dass die beteiligten Einrichtungen gegenüber dem Diakonischen Werk Hannover verpflichtet sind, die unmittelbar geltenden oder die vom diakonischen Werk übernommenen Rechtsvorschriften anzuwenden. Bei den AVR-J, so der KGH.EKD, fehlt es an der unmittelbaren Geltung im Bereich der Satzung des Diakonischen Werk Hannovers, die nur die AVR-K und AVR DW EKD zuließe.

Die Entscheidung der beiden Verfahren betrifft ausschließlich Rechtsträger, die im Bereich des Diakonischen Werk Hannovers liegen und Mitglied in diesem Werk sind. Sie hat keine grundlegende Auswirkung auf die Wirksamkeit der AVR-J. Einrichtungen, die Mitglied in anderen Diakonischen Werken sind, sind von der Entscheidung nicht zwingend betroffen, sodass die AVR-J daher grundsätzlich weiterhin vereinbart werden können.

| Johanniter GmbH

### Johanniter-Stiftung fördert in 2011 erneut Johanniter-Projekte mit über 100.000 Euro

Das Kuratorium der Johanniter-Stiftung, dem der Herrenmeister vorsteht, befürwortete in seiner Sitzung am 14. Oktober 2011 die Förderung von Johanniter-Projekten, aus Spenden und Kapitalerträgen der Stiftung in einer Gesamthöhe von rund 100.000 Euro. Im Einzelnen wurden Förderteilbeträge folgenden Projekten zugewiesen: • **Genossenschaften:** Evang. Kindertagesstätte Putbus (Koop.-Projekt Pommersche Genossenschaft) / Haus der Lebenschance (Koop.-Projekt Baden-Württembergische Kommende, Förderungsvermittlung) • **Johanniter-Schwesternschaft e.V.:** Förderverein • **Johanniter GmbH:** Tageshospiz „Augenblick“ im Johanniter-Krankenhaus Belzig • **Johanniter Seniorenhäuser GmbH:** Einrichtung Waibstadt: Sinnesgarten / Einrichtung Herrsching: Abschiedsraum • **Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.:** Johanniter-Akademie Münster / RV Berlin, Kinder- und Jugendprojekt „Die Insel“ / RV Weser-Ems, Projekt „Mutprobe“ / RV Aachen, Projekt „Abenteuer Bewegung“ / RV München, „Kinder- und Jugendarbeit“ • **Johanniter-Innovationspreis 2011**

Weitere Informationen und/oder Unterlagen zur Antragstellung gibt es im Büro der Stiftung bei Uta Henkel, Tel. 030 2309970-245, per E-Mail [stiftung@johanniter.de](mailto:stiftung@johanniter.de) oder im Web [www.stiftung.johanniter.de](http://www.stiftung.johanniter.de).

Johanniter-Stiftung

### Stiftung Warentest: „Gut“ für Johanniter-Menüservice

Gute Note für gutes Essen – nach dem Hausnotruf hat die Stiftung Warentest auch den Menüservice der Johanniter unter die Lupe genommen. Einen der besten Menüservice-Dienste in Berlin bietet die Johanniter-Unfall-Hilfe. Das ist das Fazit der Stiftung Warentest bei einem Vergleich von sechs Berliner Anbietern. Nur zwei Menüdienste erreichten beim Test das Qualitätsurteil „Gut“, darunter die Johanniter des Landesverbandes Berlin/Brandenburg. Die Tester erteilten den Johannitern zudem die Prädikate „besten Bestell- und Lieferservice“ sowie „beste Beratung“. Das Ergebnis wurde im „test“ 10/2011 veröffentlicht.

Weitere Informationen unter Telefon 030 816 901-232 und [www.johanniter.de/menueservice-berlin](http://www.johanniter.de/menueservice-berlin)

| Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.



Foto: Johanniter/Bert Löwenberg

### Herrenmeister nahm am ökumenischen Wortgottesdienst im Augustinerkloster teil

Berlin/Erfurt, 23.09.2011 – Zum Besuch des Papstes in Deutschland gehörten auch Begegnungen zwischen ihm und Repräsentanten der jüdischen Gemeinde, des Islams, der orthodoxen Kirche und mit Vertretern des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Direkt nach dem Gespräch mit den Vertretern der EKD fand im Augustinerkloster zu Erfurt, dem Ort an dem Luther seine erste Messe feierte, ein ökumenischer Wortgottesdienst mit dem Papst und den Spitzenvertretern des deutschen Protestantismus statt. Ein kleiner Gästekreis von knapp 300 Personen war hierzu eingeladen. Darunter auch der Johanniterorden, der durch seinen Herrenmeister, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, vertreten wurde.

| JO



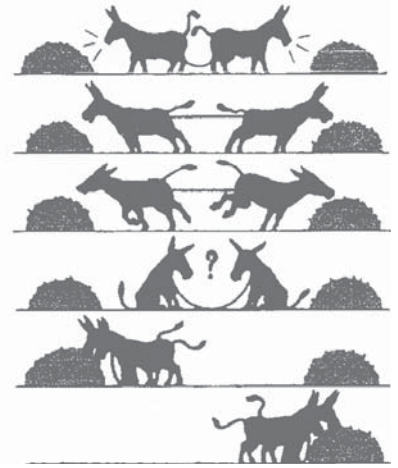
Foto: www.epd-bild.de

## | Ein Schwestern-Brief ...

Liebe Eva,

wo bist du eigentlich am 14. Oktober nur geblieben? Draußen vor der Krankenpflegeschule in Bonn haben wir eine Weile auf dich gewartet, bis wir von den Johanniterschwestern Ute und Melanie, die alles super organisiert haben, reingebeten wurden.

Soeur Ute Hampel, die das Tagesseminar gehalten hat, empfing uns Schwestern mit ihrem fröhlichen Lächeln und begrüßte uns herzlich. Nach einem Gebet und einem Kanon „Schweige und höre“, den wir gleich dreistimmig gesungen haben, überreichte uns Soeur Ute ein Din-A4-Blatt mit der Karikatur der zwei Esel, die sich erst nicht einigen können, später aber doch zum Ziel kommen. Ich finde die so toll, dass ich sie dir **hier einmal** abgebildet habe.



Wie du ja weißt, war das Thema: „Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte, vom Streiten und Verzeihen als Kultur gelingender Zusammenarbeit“.

Soeur Ute erzählte erst etwas über die Begrifflichkeit des Wortes „Streiten“. Mit vielen Fragen hat sie uns immer einbezogen und so war es eher ein gemeinsames Erarbeiten als ein Vortrag. Sie zeigte uns auf, in wie vielen Bereichen des Lebens und Alltags wir mit dem Wort „Streit“ zu tun haben und wies darauf hin, dass „Streit“ nicht unbedingt etwas Negatives sei, sondern es eher darauf ankäme, wie wir streiten würden.

Wir sprachen über das, was in uns geschieht, wenn wir streiten. Auch wie wir mit unseren Gefühlen und unserem Verhalten während des Streitens umgehen können. Was sind die Ursachen für Wut, Ärger und Streit im Zusammenleben mit Anderen. Soeur Ute erzählte uns von ein paar Techniken, wie der Streitbarkeit der Stachel zu ziehen sei und nannte uns vier Regeln in der Methode der Gesprächsführung und vom aktiven Zuhören.

Zwei Dinge möchte ich hervorheben, die ich sehr wichtig finde:

1. Die niederlagelose Konfliktbewältigung, d.h. den Streit so zu führen, dass es weder Gewinner noch Verlierer gibt.

Denn die die Lösung kann durch eine gegenseitige Abmachung, also auf partnerschaftliche Weise, gefunden werden.

2. Die „Kultur des Verzeihens“: Heutzutage erleben wir eher eine „Kultur der Beschwerde“.

Klagen, sich beschweren, Beklagen, Regressanspruch bis hin zum Beschwerdemanagement. Letzteres dient unter anderem zur Qualitätssicherung in unseren Häusern. Eine wichtige Aufgabe, die zur Aufklärung und möglichen Verbesserung führt. Doch wann sprechen wir vom „Verzeihen“ und vom „Entschuldigen“?

Hier geht es um das „Verzichten auf Anklage“ und um das nicht „Anrechnen der Schuld“.

Wenn wir uns also mit unserem Gegenüber streiten, sollten wir versuchen, die Meinungsverschiedenheit beizulegen, indem wir verzeihen und uns entschuldigen.

Kurz um wenn wir Johanniterschwestern glaubwürdig sein wollen, da wo wir leben und arbeiten, dann sind wir herausgefordert, Kommunikationswege sinnvoll zu nutzen. Das bedeutet, dass wir Nachsicht üben, vorgegebene Grenzen mit Inhalt füllen und nicht auf Teufel komm raus kritisieren, meckern, nörgeln und herumstreiten.

Verzeihen im menschlichen Umgang ist kein Zeichen von Schwäche, sondern Ausdruck von innerer Stärke und menschlicher Größe. Das ist eine kulturelle Leistung und entspricht der Selbstverpflichtung eines mündigen Christen.

Anhand des Beispiels vom Propheten Jona haben wir das Erlernte versucht umzusetzen. Beispielsweise wo liegt der Konflikt, wo und wann wird gestritten? Gelingt die niederlagelose Konfliktbewältigung, etc.?

Schade liebe Eva, dass du nicht dabei warst, du hast viel verpasst. Doch vielleicht hast du ja Glück und Soeur Ute bietet ein ähnliches Seminar im kommenden Jahr wieder an.

Sei lieb begrüßt von deiner Ulrike v. Armansterg



P.S.

Damit du weißt, wer alles am Seminar teilgenommen hat, schick<sup>K</sup> ich dir noch ein Foto

## | "Woran wir glauben" – Seniorinentagung 2011

Auch in diesem Jahr trafen sich Johanniterschwestern zur Seniorinnen-Tagung im Johanniterhaus Kloster Wennigsen. Wir hatten uns doch gerade erst gesehen – wie schnell war wieder ein Jahr vergangen. Freudig und fröhlich war die Begrüßung, man ist sich ja nicht mehr fremd. Und wie schön, dass Soeur Ute Hampel wieder unsere Referentin war. Als Tagungsthema hatten wir uns gewünscht, über das Glaubensbekenntnis zu sprechen und nachzudenken.

Unser Treffen begann mit einer interessanten Führung durch das Kloster Wennigsen. Das Kloster wurde vor rund 800 Jahren als Augustiner-Chorfrauenstift für adlige Damen gegründet, ab 1542 in ein evangelisches Damenstift umgewandelt und seitdem ist es von einem Konvent evangelischer Frauen bewohnt. Jetzt finden hier Meditationskurse für Gruppen und Einzelpersonen statt, die in der besonderen Atmosphäre der Klosteranlage zu sich selbst kommen und Ruhe und Kraft schöpfen.

Neben dem Kloster liegt das Johanniterhaus Kloster Wennigsen. Es ist seit 1982 das Zentrum des Johanniterordens in Norddeutschland und dient als Ta-

gungsstätte und Hotel. Viele Einrichtungen und Werke des Johanniterordens, insbesondere die Johanniter-Unfall-Hilfe nutzen die Tagungsstätte für Ausbildungs- und Schulungszwecke. Aber auch Rittertage der Hannoverischen und anderer Genossenschaften finden hier statt. Selbst stimmungsvolle Familienfeste kann man in den Räumen des Johanniterhauses feiern.

Ordensoberin Andrea Trenner berichtete am ersten Abend im Kaminzimmer des Klosters über ihre Arbeit und über Neues aus der Schwesternschaft. Wir können uns freuen und dankbar sein, eine so fröhliche und zupackende Persönlichkeit für unsere Angelegenheiten zu haben.

Der zweite Tagungstag begann mit einer Kurzandacht, die Johanniterschwester Ute von Harnier hielt. Soeur Ute Hampel gab dann eine Einführung in das Tagungsthema und teilte uns in drei Gruppen, die ihre eigenen Gedanken zu den Artikeln 1 und 2 unseres Glaubensbekenntnisses erarbeiten sollten. Soeur Ute hat dann unsere Ergebnisse aufgenommen und sie aus theologischer Sicht näher betrachtet. Es war spannend und informativ, ihr zuzuhören. In gesell-

iger Runde bei einem Gläschen Wein (vielleicht auch eins mehr) ließen wir den ersten Tag in einem gemütlichen Raum im Kloster ausklingen. Dabei kamen wir auf die Idee, den uns bekannten Mitschwestern Grußkarten zu schreiben und sie zu ermuntern, ebenfalls an diesen so interessanten, besinnlichen und auch fröhlichen Tagungen teilzunehmen. In der Seminarpause am nächsten Tag haben wir das dann verwirklicht.

Nach der Kurzandacht, gehaltenen von Mitschwester Ursula Janssen, befassten wir uns mit dem 3. Artikel unseres Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube an den Heiligen Geist“. Soeur Ute beantwortete unsere Fragen dazu eingehend und verständlich.

Den Abschluss unserer Seniorinentagung bildete ein Abendmahlgottesdienst in der ehrwürdigen Klosterkirche mit der Predigt von Soeur Ute. Gestärkt und mit vielen guten Gedanken trennten wir uns mit dem Wunsch, uns im nächsten Jahr mit dem Tagungsthema „Weg-Geschichten in der Bibel“ zu beschäftigen.

| Johanniterschwester  
Rosemarie Engeleit

6 |



## | Neuigkeiten aus der Johanniter-Akademie

Der Fachbereich Pflege unter dem Dach der Johanniter-Akademie hat sich in diesem Jahr kräftig weiter entwickelt. In Leipzig startete zum August erstmalig die dreijährige Altenpflegeausbildung. Das Fachseminar Troisdorf (ehemals Sankt Augustin) hat bereits Ende Dezember 2010 den neuen Standort in der Fußgängerzone von Troisdorf **bezogen. und ist nun mit der S-Bahn auch aus den Regionen leicht erreichbar.** Mit Christina Körner kam eine aktuell ausgebildete Pflegepädagogin ins Team. Dort sind mit ihr und Christine Kalthoff nun schon zwei Johanniterschwestern tätig. Der Münsteraner Examenkurs durfte **in diesem Jahr mit zum Schwestern-tag und konnte so auch die Ernennung ihrer Schulleiterin, Ursula Drewes, zur Johanniterschwester hautnah verfolgen. Sie alle waren von der Atmosphäre des Schwesterntages sehr beeindruckt.** Die Teamleitungsfunktion umfasst die strategische Koordination der derzeit

fünf bundesweit verteilten Schulstandorte der Altenpflegeausbildung. So beschäftigte sich die Runde der Schulleitungen neben dem aktuellen Austausch zu den Alltagserfahrungen in der Schulleitung auch mit langfristigen Bildungsfragen wie beispielsweise der zukünftigen Pflegeausbildung. Ein erheblicher An Schub unserer Arbeit wird durch die zunehmende Vernetzung zwischen den Schulen und den Johanniter-Senioreneinrichtungen erreicht. Ähnliches Organisationsverständnis und ähnliche Bildungsvorstellungen erleichtern die Zusammenarbeit. Die Vernetzung der Schulen besteht regional mit den Einrichtungen des Diakonischen Werkes, auf Bundesebene im Dachverband Evangelischer Altenhilfe und Pflege (DEVAP) sowie im Arbeitskreis evangelischer Schulen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Zu meinen Aufgaben als Teamleitung gehört auch der Bereich der Fort- und Weiterbildung. Mitte Oktober begann

die Weiterbildung für Wohnbereichs- und Pflegedienstleitungen der ambulanten Pflege in Köln. Im Dezember startet ein Wundmanagement-Kurs in Münster. **Über das Jahr verteilt haben wir eine Reihe von Inhouse-Schulungen in Johanniter-Einrichtungen und Johanniter-Sozialstationen durchgeführt. Jungen Johanniterschwestern kann ich das Pflegepädagogik-Studium empfehlen. Über Bachelor- und Masterstudiengang erwirbt man die Lehrberechtigung. Lehrerinnen der Pflege werden auch in Zukunft dringend gebraucht um ihr Wissen und ihre Werte in der zukünftigen (voraussichtlich generalisierten) Pflegeausbildung weiter zu vermitteln.** Mehr Informationen über das Bildungsprogramm 2012 der Johanniter-Akademie per E-Mail von [gela.spoethe@juh-akademie.de](mailto:gela.spoethe@juh-akademie.de) und demnächst auch auf unserer website unter: [www.johanniter-akademie.de](http://www.johanniter-akademie.de)

| Regionalschwester Gela Spöthe

## | Berufliche Registrierung in der Pflege wird immer wichtiger!

Die Pflegeprofession in Deutschland hat in den vergangenen 15 Jahren entscheidende Entwicklungsprozesse in ihrer inhaltlichen und strukturellen Professionalisierung (wie z.B. Akademisierung, Nationale Expertenstandards, freiwillige Registrierung) durchlaufen.

Die Registrierung von Fachkräften in der Pflege erfüllt ein wesentliches Modul der Selbstverwaltung von Pflege, vergleichbar zu den USA, Großbritannien, Frankreich, Skandinavien, Polen und Ungarn. Hiermit wird die Qualitätssicherung und Verpflichtung der einzelnen Pflegeperson und damit die Sicherheit in der Versorgung für die Bevölkerung gesteigert. Neben der qualitativen Wirkung bietet die Registrierung wichtige statistische Daten über Anzahl und Fluktuationen von Pflegefachkräften in Deutschland und Europa. Für die Träger von Einrichtungen ist die Registrierung ein Beleg über die Qualität der pflegerischen Mitarbeiter im Rahmen der Qualitätsberichtserstattung, die künftig jährlich vorgelegt werden muss.

### **Berufliche Registrierung, Heilberufsausweis und elektronische Gesundheitskarte**

Das Projekt Registrierung beruflich Pflegenden wurde 2003 gestartet und zunächst von verschiedenen Einrichtungen getragen. Aufgrund der zentralen Bedeutung für die Profession Pflege hat der Deutsche Pflegerat (DPR) e.V. und die Mehrzahl seiner Mitgliederverbände die RbP - Registrierungsstelle beruflich Pflegenden GmbH gegründet. Ein klares Zeichen für das Bestreben, das Projekt noch fokussierter und effektiver voranzutreiben. Die gesetzlichen Anforderungen zur Qualitätssicherung und zum Beleg qualitätssichernder Aktivitäten der

Fachberufe im Gesundheitswesen erfordern die Registrierung und Zertifizierung. Aktuell sind allerdings erst 13.000 Pflegefachkräfte (Januar 2011) im Register erfasst. Damit ist die Pflegeprofession eigenständiger Partner im Leistungsgeschehen und Versorgungsnetz.

Die elektronische Gesundheitskarte und die auf ihr oder über sie nutzbar gemachten medizinischen Informationen können nur verwendet werden, wenn die entsprechende Person des Gesundheitswesens über einen Heil- oder Berufsausweis verfügt. Der Zugriff auf Daten der elektronischen Gesundheitskarte nach § 291 a Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 SGB V (eRezept) sowie nach Abs. 3 Satz 1 (freiwillige Angaben) mittels der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) darf nur in Verbindung mit einem elektronischen Heil- oder Berufsausweis erfolgen. Im Falle der Daten zur Notfallversorgung geht das auch in Verbindung mit einem entsprechenden Berufsausweis. Beide Ausweise müssen jeweils über eine Möglichkeit zur sicheren Authentifizierung und über eine qualifizierte elektronische Signatur verfügen. Es bedarf beim Datenzugriff einer entsprechenden persönlichen Legitimation. Dies bedingt die Einführung des Heilberufsausweises (HBA) auch für die derzeit ca. 1,2 Millionen Pflegefachkräfte. Der Heilberufsausweis ist die rechtliche Legitimation, dass eine bestimmte Person einrichtungsübergreifend in der medizinisch pflegerischen Versorgung autorisiert ist, auf spezifische Daten der eGK zuzugreifen.

Gesundheitsdaten sind vertrauliche Informationen. Ihr Schutz hat bereits heute höchste Priorität. Mit der eGK wird es möglich, Daten wie Arztberichte, Befundberichte, Therapieempfehlungen, Röntgenbilder oder Rezepte wesentlich schneller zu transportieren, zu speichern und/oder gezielter einzusetzen.

Gerade angesichts der enormen technischen Möglichkeiten muss der Datenschutz besonders groß geschrieben werden. Die negativen Schlagzeilen über die Verzögerungen und politischen Diskussionen rund um die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) in Deutschland sind hinreichend bekannt. Dabei konnte das Großprojekt eGK bislang zwei stille Erfolge verbuchen, die in den Schlagzeilen fehlen: ein sicheres technisches Zugriffskonzept auf Gesundheitsdaten über den Heilberufsausweis für Ärzte und Apotheker und eine Ausweitung der Ausgabe von Heilberufsausweisen auf alle Gesundheitsberufe.

Die für die Herausgabe der elektronischen Heilberufs- und Berufsausweise zuständigen Stellen werden von den Ländern bestimmt. Diese gesetzgeberische Grundentscheidung setzt an der Aufsichtszuständigkeit über die Landeskammern der Heilberufe und die Gesundheitsfachberufe an. Ein solches Konzept hat die Gesundheitsministerkonferenz der Länder (GMK) am 4. und 5. Juli 2007 erörtert und den Aufbau eines Gesundheitsberufsregisters (eGBR) beschlossen. Ohne ein Gesundheitsberuferegister haben die Pflegekräfte, Hebammen, Therapeuten und Gesundheitshandwerker gar keine Chance, an einen Heilberufsausweis heranzukommen. Denn anders wie bei Ärzten und Apothekern, die eine Berufskammer haben, die den Heilberufsausweis erstellt, gilt diese Möglichkeit für die nicht verkammerten Gesundheitsberufe nicht.

In Deutschland gibt es rund 40 eigenständige Gesundheitsfachberufe und andere Berufe im Gesundheitswesen (z. B. Gesundheitshandwerker), die allein auf der Basis ärztlicher Rezeptverordnungen im Gesundheitswesen tätig sind - unter anderem die Pflegeberufe. Sie sind nicht in einer vergleichbaren Struktur organisiert wie die verkammerten Berufe. Die Gesundheitsfachberufe und andere Berufe im Gesundheitswesen müssen in Zukunft bei Einführung der elektronischen Gesundheitskarte und des elektronischen Rezepts zumindest diese lesen und abrechnen können, unabhängig ob es sich um ein Kassenrezept oder Privatrezept handelt. Hierzu benötigen sie deutschlandweit einen einheitlichen elektronischen Berufsausweis.

**Brauchen wir Pflegekammern?**

*„Wir, die als selbstständige, selbstverantwortliche Menschen dem Leben gegenüberstehen, sind selbst schuldig, wenn wir nicht die rechtlichen Wege suchen und bahnen helfen, um fähig für unsere Lebensaufgabe zu werden. Wer soll denn unseren Beruf aufbauen, wenn wir es nicht selbst tun.“*  
 Agnes Karll (25.03.1868–12.02.1927)

Eine Pflegekammer leistet wesentlichen Beitrag für die Pflegekräfte und derer die der Pflege bedürfen:

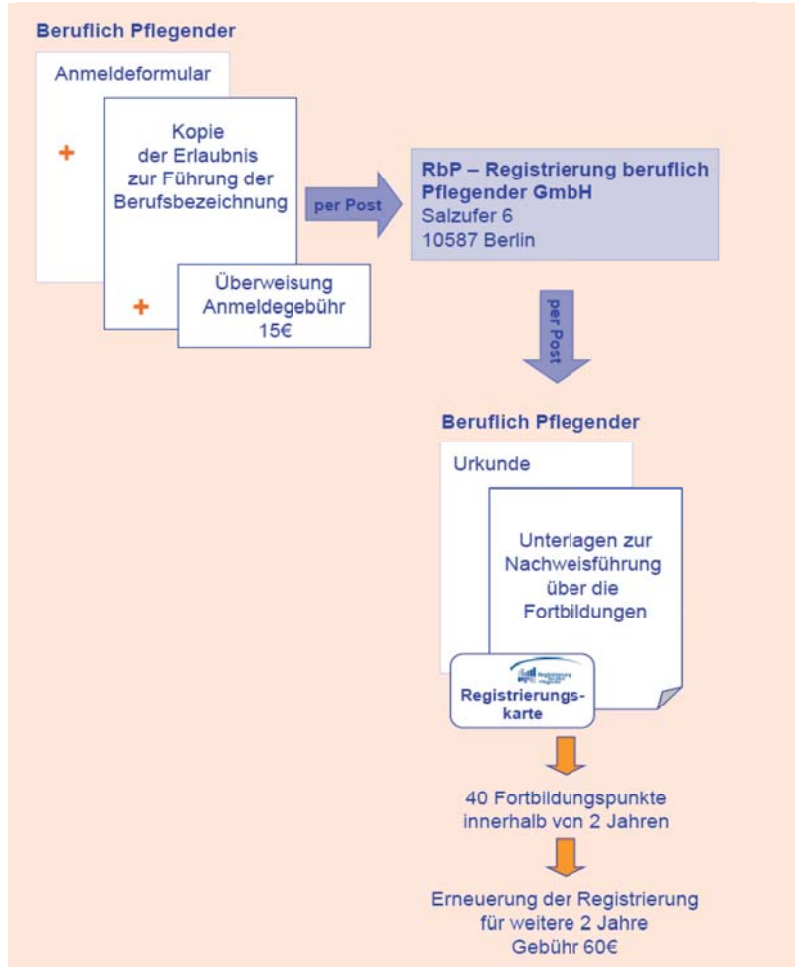
- Aufwertung der Pflegenden und Sicherung der hohen Qualität bei den Pflegeleistungen durch eine Berufs- und Weiterbildungsordnung
- Pflegekammer verleiht dem Berufsstand mehr Attraktivität und Ansehen / verstärkte Gewinnung junger Menschen für den Pflegeberuf
- Einheitliche Interessenvertretung für über 1,3 Mio. Pflegekräfte und Hebammen

- Pflegekräfte erhalten eine eigene Stimme und mehr Gewicht und Schlagkraft gegenüber Politik und den anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen
- Pflegekammer verleiht den Pflegekräften ein Stück mehr Würde, die sie verdienen
- Erfahrungen mit den bestehenden Heilberufe-Kammern bestätigen, dass Kammern den Berufsstand aufwerten und für Professionalität und Qualität sorgen

**In vielen Ländern gibt es bereits Pflegekammern** in Europa zum Beispiel in Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Irland, Island, Italien, Malta, Polen, Schweden, Slowakei, Spanien, Norwegen, Ungarn aber auch zum Beispiel in den USA und Neuseeland.

Vieles ist durch die elektronische Gesundheitskarte und die Heilberufsausweise in Deutschland in Bewegung gekommen, manches Technische, vieles Organisatorische. Und dazu zählt auch die Chance für eine neue Rolle der Gesundheitsberufe in der Patientenversorgung

**So funktioniert die Registrierung beruflich Pflegenden:**



**Die Schwesternschaft unterstützt und fördert die berufliche Registrierung**, in dem sie die Registrierungskosten zu 100 Prozent bei Erstregistrierung; bei der Folgeregistrierung zu 50 Prozent übernimmt. **Bitte schicken Sie uns Ihre Registrierungsurkunde!** | JoSch



## | 1. Seminar für die Koordinatoren des neuen Johanniter-Besuchsdienstes

Für die Koordinatoren des Johanniter-Besuchsdienstes fand vom 14. bis 16. Oktober in der Johanniter-Akademie Münster das erste Seminar unter der Überschrift „Ehrenamtsmanagement“ statt. Zu den Themen Kommunikation, Freiwilligenmanagement und Organisation von Basis-Seminaren vermittelten zwei Referentinnen fundiertes theoretisches und praktisches Wissen. Anschließend wurde in Kleingruppen Konzeptionsentwürfe zur weiteren Umsetzung in den heimischen Regionen erarbeitet. Die TeilnehmerInnen konnte darüber hinaus

auch ihre eigenen Erfahrungen aus dem stationären oder ambulanten Bereich einbringen. Durch Ihre Zugehörigkeit zu Johanniter-Hilfsgemeinschaft, Johanniter-Unfall-Hilfe, Johanniter-Schwesterschaft, und zur Französischen Kommende profitierten alle von dem regen, konstruktiven Austausch, der auch die vielfältigen Kompetenzen in der Johanniterfamilie deutlich machte. Selbst in der Freizeit wurde in fröhlicher Runde weiterdiskutiert und geplant. So erlebten die acht TeilnehmerInnen ein sehr informatives und interessantes



Wochenende und nahmen viele gute Ideen mit nach Hause. Das nächste Koordinatoren-Seminar wird im Frühjahr 2012 angeboten.

| Johanniterschwester Brigitte Hörster

## | Dualer Bachelor-Studiengang „Gesundheits- und Pflegemanagement“ an der Akkon-Hochschule gestartet

Am 8. Oktober 2011 fiel für 21 Studentinnen und Studenten der Startschuss am Köllnischen Park 1 in Berlin. Besonders erfreulich, ein Studierender wurde aus den Johanniter-Reihen immatrikuliert, er lernt am Fachseminar Bottrop Altenpfleger. Studiengangsleiterin Prof. Dr. Katja Boguth und ihre wissenschaftliche Mitarbeiterin Gerda Nussbaumer hießen die jungen Leute herzlich willkommen und führten sie in den Studiengang, den sie parallel zur Ausbildung als Gesundheits- und KrankenpflegerIn bzw. Gesundheits- und KinderkrankenpflegerIn oder AltenpflegerIn absolvieren, ein.

Auch der Präsident Prof. Dr. med. Horst Wilms und die Kanzlerin Dagmar Müller begrüßten die Neankömmlinge. Mit einem interessanten Vortrag zum Thema „Karrierewege im Gesundheits- und Pflegemanagement“ stellte Kathrin Schlegel als Diplom Pflegewirtin und Sachverständige im Gesundheitswesen ihren Werdegang vor und zeigte den Studierenden auf, wie vielfältig die beruflichen Kompetenzen ein- und umgesetzt werden können.

### Bachelor-Studiengang „Emergency Practitioners“ akkreditiert

Gleichzeitig feiert die Akkon-Hochschule die erfolgreiche Akkreditierung! Diese kommt rechtzeitig zum Start des dritten Jahrgangs zum „Emergency Practitioner B.A.“ Die Akkreditierung stellt einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Hochschule dar, meint EP-Studiengangsleiter Prof. Dr. Gerald

Ripberger. Gemeinsam mit den 34 neuen Studierenden fand der Tag der Semestereinführung bei einem Imbiss und lockerem Beisammensein sein Ende. Vorerst konzentriert sich für die zukünftigen Gesundheits- und PflegemanagerInnen noch alles auf ihre Berufsausbildung an einer kooperierenden Krankenpflegeschule (Charité, Vivantes, St.-Gertrauden-Krankenhaus), bzw. Altenpflegefachseminar (Bottrop, Vitanas, Vivantes). Die angehenden „Emergency Practitioners“ hingegen nehmen nun an den ersten Hochschulmodulen wie „wissenschaftliches Arbeiten“ und „Berufsentwicklung und -politik“ teil.

### Neue Studiengänge ab dem Sommersemester 2012

Im Rahmen des Ausbaus der Hochschule werden ab dem Sommersemester 2012 zwei neue Studiengänge im Bereich „Nationaler und internationaler Bevöl-

kerungsschutz“ angeboten. Die Bachelor-Studiengänge „Internationale Not- und Katastrophenhilfe“ und „Emergency Practitioner Dual“, eine Kombination aus Rettungsassistentenausbildung und Bachelor-Studium mit Management-Schwerpunkt, werden künftig das Angebotsspektrum der Akkon-Hochschule erweitern.

Zahlreiche, neu gewonnene Kooperationspartner tragen zu der Entwicklung und Durchführung der Studiengänge und dem wissenschaftlichen Ausbau der Hochschule bei. Ab dem nächsten Jahr werden zudem weitere Professorinnen bzw. Professoren die Hochschule unterstützen.

### Weitere Informationen

Telefon 030 8092 23 32-10  
E-Mail [info@akkon-hochschule.de](mailto:info@akkon-hochschule.de)  
Internet [www.akkon](http://www.akkon)

| Gerda Nussbaumer



Erstsemestereinführung:  
Hochschulteam und Studierende des Wintersemesters 2011/2012

## | Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht:  
Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.  
(L) 2. Korinther 12,9

## | Persönliches

### Wir gedenken der Johanniterschwestern:

Gertrud Jabs verstarb im Alter von 87 Jahren  
Heike Busse verstarb im Alter von 72 Jahren  
Brigitte Bruns verstarb im Alter von 59 Jahren

### Zum Patentjubiläum gratulieren wir den Johanniterschwestern:

#### 70 Jahre:

Karin v. Linde-Suden

#### 50 Jahre

Herma Hildebrand · Anna Gräfin v. Lüttichau

#### 40 Jahre:

Gisela Bartels · Brigitte Danckworth  
Karin Gräfin v. Dönhoff · Gabriele Fischer  
Uta Gudehus von Schönberg · Uta v. Harnier  
Gabriele Hiltmann · Barbara Leupold  
Rosemarie Püster · Adelheid Schröder  
Elfriede Surges

#### 25 Jahre:

Karin Breme-Albrecht · Cordula Balden  
Angelika Binnewies · Sigrid Bornemann  
Dagmar Buchsbaum · Alexandra Grundmann  
Gundula Hartmann · Heike Herrmann  
Christiane Hülder · Kerstin Kanne  
Angela Kiehne · Marion Kottsieper  
Marianne Kruse · Armgard Lingenthal  
Ute Peschel · Birgit Peters · Christel Schiebler  
Astrid Schleicher · Marion Schomburg ·  
Nicola v. Schönfels-Bühning · Dagmar Seebonn  
Christine Seifert · Gela Spöthe

### Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Christina Körner, Hennef – Tochter Marleen Gerda \*01.08.2011  
Vivian Uibel, Potsdam – Tochter Zaza \*29.10.2011

### Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Maria Schwedt, Neuss  
Sophie Schulz-Pillgram, Braunschweig

### Als neue Fördermitglieder begrüßen wir:

Ott-Heinrich v. Knobelsdorff, Meine

### Austritt zum 31.12.2011:

Sigrid Duperrex, Lausanne · Doris Gaulke, Münster · Sylvia Gercke, Eichstedt · Dana Hentschel, Sankt Augustin · Nata-scha Knapp, Hamburg · Barbara Krug, Düsseldorf · Jutta Mensing, Eime · Monika Ott, Bad Breisig · Isabell Pantoja-Valle, Haale · Maren Rauber, Villnachern · Ute Richter, Bonn · Heike Sabow, Gronau · Lydia Sanduljak, Swisttal · Martina Schneider, Rheinbach-Flerzheim · Silvia Schwenteit, Alfter · Margot Terhorst, Mülheim · Gabriele Thiede, Essen · Ingetraut Voigtländer, Baben · Annette Wehmeyer, Bramsche · Karin Wolter-Wickbold, Eberholzen

| JoSch

## | Die Regionalschwestern

### Koordinatorin

Monika Eilhardt, Tel.: 02292/408486 (nur Di. u. Mi. 9-13 Uhr)  
E-Mail: monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

### Ausland (Region 1)

Sabine Titze, Tel.: 030/8310865  
E-Mail: sabine.titze@johanniter-schwesterschaft.de

### Berlin / Sachsen (2)

Dr. Christine v. Reibnitz, Tel.: 030/138940-13  
E-Mail: christine.v.reibnitz@johanniter-schwesterschaft.de

Dorothee Lerch, Mobil: 0177/4076502

E-Mail: dorothee.lerch@johanniter-schwesterschaft.de

### Nord (3)

Gela Spöthe, Tel.: 040 7651603

E-Mail: gela.spoethe@johanniter-schwesterschaft.de

Birgit zum Felde, Tel.: 04188 899651, Mobil: 0163 6200936

E-Mail: birgit.z.felde@johanniter-schwesterschaft.de

### Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel.: 05746/8250

E-Mail: v.ledebur@johanniter-schwesterschaft.de

Martina Theuner, Tel.: 05182 6161

E-Mail: martina.theuner@johanniter-schwesterschaft.de

### Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Heike v. Knobelsdorff, Tel.: 05304 932749

E-Mail: heike.v.knobelsdorff@johanniter-schwesterschaft.de

Christiane Schulz-Pillgram, Tel.: 0531/873163

E-Mail: christiane.schulz-pillgram@johanniter-schwesterschaft.de

### Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Charlotte Kibele, Tel.: 0221 4300200

E-Mail: charlotte.kibele@johanniter-schwesterschaft.de

### Christina Körner

E-Mail: christina.koerner@johanniter-schwesterschaft.de

### Bonn, Rhein-Sieg (7)

Ute Bayer-Middecke, Tel.: 02228 531

E-Mail: ute.bayer-middecke@johanniter-schwesterschaft.de

Melanie Schneider, Tel. 02742 966537

E-Mail: melanie.schneider@johanniter-schwesterschaft.de

### Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Martina Henn, Tel.: 02680 8918

E-Mail: martina.henn@johanniter-schwesterschaft.de

Birgit Beier, Tel.: 02689 927084

E-Mail: birgit.beier@johanniter-schwesterschaft.de

### Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel.: 0711 6740894

E-Mail: silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de

Andrea v. Polenz, Tel.: 0711 7450209

E-Mail: andrea.v.polenz@johanniter-schwesterschaft.de

### Bayern (10)

Freya Jaroljmek, Tel.: 08071 5263035

E-Mail: freya.jaroljmek@johanniter-schwesterschaft.de

Monika Eilhardt, Tel.: 02292 408486 (nur Di. u. Mi. 9-13 Uhr)

E-Mail: monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

## | Impressum

Herausgeberin: Johanniter-Schwesterschaft e.V.

Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Kontakt: Telefon 030 138940-12, Fax -14

E-Mail schwesterschaft@johanniterorden.de

Spendenkonto: Nr. 307 040 600, BLZ 100 700 24, Deutsche Bank AG, Berlin

Redaktion: Andrea Trenner (V.i.S.d.P.),

Stefan A. Beck, Dr. Christine v. Reibnitz, Christine Wesche

Herstellung: Druck- und Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH, Berlin